

Mittendrinn-Gedanken
vom 15. Oktober 2025

«Tora-Freudenfest ...»

Gestern war das jüdische Fest **Simchat Tora**, es ist das letzte der jüdischen Herbstfeste. Es schliesst direkt an das Laubhüttenfest an. Ähnlich, wie die christlichen Kirchen einen Leseplan für die Evangelien haben, liest man in der Synagoge jedes Jahr die fünf Bücher Mose vom Anfang bis zum Ende.

Wenn die Gemeinde schliesslich zum Ende des 5. Buch Mose gekommen ist, dann lesen sie vom Tod des Mose - kurz vor dem Einzug ins gelobte Land. Die letzten Worte Gottes an Mose lauten:

**«Du darfst das Land sehen, das dir gegenüberliegt,
aber du wirst nicht in das Land kommen,
das ich den Israeliten gebe.»**

Doch die Lesung endet nicht mit Tod. Im selben Gottesdienst beginnt man wieder von vorne – mit den Schöpfungsworten der Genesis:

«Es werde Licht!»

Üblicherweise ist Simchat Tora ein Fest der Freude – es wird ausgelassen gefeiert, gesungen und die Schriftrollen tanzend auf die Strasse getragen in Dankbarkeit für Ende und Neubeginn.

Am 6. Oktober 2023 durfte ich Teil einer solchen Feier sein – ein lauer friedlicher Abend in Tel Aviv. Die Welt hätte für mich nicht schöner sein können...

Was am folgenden Morgen geschah, wurde Teil der Weltgeschichte. Und plötzlich war da nur Zerstörung, Leid und Trauma – auf beiden Seiten in Israel und in Gaza. Manche sagen, dass Frieden nie kommen wird.

Aber wir hoffen und wir glauben, dass Gottes Friede – der höher ist als alle Vernunft – wahr machen kann, was in der Tageslosung vom 13. Oktober stand, dem Tag der Geiselfreilassung, der Freilassung der Gefangenen und des Waffenstillstands:

**«So spricht der HERR:
Dein Schaden ist verzweifelt böse,
und deine Wunden sind unheilbar.
Doch ich will dich wieder gesund machen
und deine Wunden heilen.»**
(Jeremia 30,12.17)

Vielleicht werden kommende Generationen Simchat-Tora als Beginn einer neuen Zeitrechnung feiern. Ganz sicher aber braucht wahrer Friede die Versöhnung der Feinde.

Wir wissen seit der Auferstehung:

«Jesus Christus ist gekommen, um die Sünden wegzunehmen.»
(1. Johannes 3,5-6)

Tod und Neubeginn liegen untrennbar beieinanderliegen, wie Karfreitag und Ostern. Und neues Leben ist möglich – weil Gott sein Volk, seine Welt und uns nicht verlässt.

Hartmut Schüssler, Pfarrer